



Das Wunderbare im Alltag
**Wiedergeboren
am 17. Juli**

Bild li.: Dieses Foto konnte er noch selbst machen, bevor er das Bewusstsein verlor; Bild re.: Rainer Weiskirchen hatte Glück im Unglück.

Ehrung für die Lebensretter: (v. li. n. re.) David Schneider, Bürgermeister von Hagenbüchach, Manfred Sperr, Kommandant der FF Hagenbüchach, Andreas Klotz, Kommandant der FF Neidhardswinden, Innenminister Joachim Herrmann.

Beim Einsatz bricht der Feuerwehrmann Rainer Weiskirchen bewusstlos zusammen. Seine Kameraden von der FF Hagenbüchach und FF Neidhardswinden beginnen sofort mit der Reanimation und retten ihm dadurch das Leben. Seitdem hat sich der Blick des 52-Jährigen auf das Leben verändert. Drei Perspektiven auf ein bewegendes Ereignis.

Manfred Sperr, Kommandant der FF Hagenbüchach im Landkreis Neustadt a. D. Aisch – Bad Windsheim:
„Es war ein warmer Juli-Abend und Kirchweih bei uns im Dorf. Wir hatten uns gerade zum Essen hingesetzt, als die Sirene losging: Ein Mähdrescher in Dürrnbuch stand in Flammen und wir sind alle gleich losgefahren. Beim Leitungsverlegen habe ich kurz mit Rainer Weiskirchen gesprochen, der gerade Fotos für die Pressearbeit der Feuerwehr machte. Als dann eine weitere Feuerwehr mit einem Tanklöschfahrzeug kam, bin ich kurz

zum Anschließen hingegangen. Als ich mich wieder umdrehe, sehe ich, dass Rainer am Boden liegt. Er hat nicht mehr geatmet und hatte auch keinen Puls. Ich habe dann sofort mit der Herzdruckmassage und Beatmung begonnen. Kurz darauf kam das BRK und während die Rettungssanitäter den Defibrillator bereit gemacht haben, hat der Kommandant Andreas Klotz von der FF Neidhardswinden die Herzdruckmassage und Beatmung übernommen. Zwischendrin war Rainer einmal kurz bei Bewusstsein, aber dann sackte er wieder weg. Wir haben den Defi angeschlossen, der das Kammerflimmern mit zwei Schlägen beendet hat, und dann haben die BRK-Kollegen ihn ins Fürther Klinikum gebracht. Ich bin froh, dass ich meine Erste-Hilfe-Kenntnisse regelmäßig auffrische und helfen konnte. Aber es war schon sehr belastend, weil ich Rainer Weiskirchen ja seit vielen Jahren gut kenne und er lange Zeit mein Stellvertreter war. Seine drei Söhne, die auch in der aktiven Wehr sind, waren bei dem Einsatz dabei und bangten um ihren Vater. Das fand ich sehr belastend.“



Rainer Weiskirchen, Pressesprecher der Feuerwehren im Landkreis Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim:
„Sie wissen schon, dass Sie zu den Glücklichen gehören? Denn die, die weniger Glück hatten, sitzen heute nicht hier.“ Mit diesem Satz wurden wir von einer Ärztin in der Reha begrüßt und diese Worte haben sich mir eingebrannt. Ja, ich hatte riesiges Glück, dass mich meine Kameraden gerettet haben. Erinnern kann ich mich allerdings nicht. Schon die Zeitspanne von zehn Minuten vor dem Zusammenbruch fehlt in meiner Erinnerung völlig, obwohl ich da noch Fotos vom Einsatz gemacht und mich mit den Kameraden unterhalten habe. Nach drei Tagen im künstlichen Koma bin ich dann im Fürther Klinikum aufgewacht und hatte den Herzstillstand tatsächlich ohne Hirnschäden überstanden. Eine Engstelle in den Herzkranzgefäßen war in der Klinik geweitet worden, und kurz danach wurde ich in die Reha entlassen. Ich fühlte mich super, denn ich habe tolle Kameraden, die Großes geleistet haben, und auch die Ärzte haben das ihrige dazu ge-

tan. Dass ich so sehr gefährdet bin, war mir vor dem Herzstillstand nicht klar, auch wenn ich Tabletten gegen hohen Blutdruck genommen habe und es Herzprobleme in meiner Familie gibt. Nach der Reha kam der Rückschlag: Die verschlossene Arterie zum Herzen war zwar geweitet worden, aber inzwischen schon wieder fast dicht. Und da auch die anderen Herzkrankgefäße zu verstopfen drohten, habe ich vier Bypässe und einen implantierten Defi bekommen. „Manni 2“ nenne ich ihn, nach unserem Kommandanten Manni 1. Am Anfang war der Defi ein Fremdkörper, der unter der Haut spannt und auch die Narben schmerzen manchmal, aber es gibt Schlimmeres. Denn wenn ich das Herzkammerflimmern allein zuhause oder irgendwo unterwegs bekommen hätte, wäre ich gestorben. Es ist schön, dass das Leben weiter geht. Und es sind die vielen kleinen Dinge im Alltag, die ein Wunder sind, das zu erkennen ist ein gutes Gefühl und nimmt mir die Angst. Es hat sich für mich verändert: Ich lebe bewusster im Hier und Jetzt und mache weniger Pläne für die ferne Zukunft. Ich esse bewusster, mache mehr Sport, versuche, Stress zu vermeiden und mich mehr zu entspannen. Die Chance, die ich habe, ergreife ich, aber ich weiß auch, dass es von einem Moment zum anderen vorbei sein kann. Meine Söhne sind von klein auf bei der Feuerwehr und haben schon dramatische Einsätze miterlebt, beispielsweise vier Jugendliche, die bei einem Autounfall gestorben sind

sowie einen Suizid am Bahngleis. Dass es ihren eigenen Vater trifft, ist schlimm, aber sie haben es ganz gut verarbeitet. Die Notfallseelsorge bei uns im Landkreis ist gut organisiert und die Tipps, die ich dort auch schon bekommen habe, kann ich gut weitergeben. Seitdem waren wir auch schon wieder gemeinsam bei zwei Einsätzen der Feuerwehr und es ist wichtig, dass meine Söhne erleben, dass der Papa wieder mit dabei ist.“

Andreas Klotz, Kommandant der FF Neidhardswinden und Rettungsdienstshelfer:
„Ich war an dem Abend gerade von einer Motorradtour zurückgekommen, als ich die Rauchsäule über den Feldern gesehen und mich gleich bei der ILS Ansbach gemeldet habe. Doch es wurde keine weitere Verstärkung gebraucht, so dass ich eigentlich nur hingefahren bin, um den Kameraden ein bisschen Wasser zum Trinken zu bringen, weil es so extrem heiß war. Als ich ankam, sah ich schon die BRK-Kollegen bei Rainer Weiskirchen knien und habe sie gleich bei der Beatmung unterstützt, Sauerstoff aus dem Fahrzeug geholt und was sonst noch gebraucht wurde. Meine Erfahrung als Rettungsdienstshelfer kam mir dabei natürlich zugute: Wir machen in der Feuerwehr jährlich eine Unterweisung auf HLW – Herz-Lungen-Wiederbelebung und auf den Defibrillator. Einige Feuerwehrkameraden sind ausgebildete Sanitäter oder Rettungsassistenten und mit

Hilfe von Spenden mehrerer Firmen in Neidhardswinden haben wir gerade erst einen Rettungsrucksack mit Defibrillator, Blutdruck- und Sauerstoffmessgerät angeschafft. Dieser Rettungsrucksack ist in der ILS Ansbach gemeldet, so dass wir alarmiert werden, wenn in der Nähe ein Notfall auftritt. Weitere Gemeinden überlegen inzwischen auch, ob sie einen Defi anschaffen sollen, denn er kann definitiv Leben retten.“

TODESURSACHE NR. 1
Der plötzliche Herztod ist in Deutschland die Todesursache Nummer eins. Jährlich sterben rund 130 000 Menschen daran. Mit jeder Minute, die im Ernstfall vergeht, sinkt die Überlebenschance um zehn Prozent. Eine sofortige Reanimation und der Einsatz eines Defibrillators können Leben retten.

APP ZUM LEBEN RETTEN
Beim Starten der Rot-Kreuz Defi App schaltet sich die GPS-Ortung ein und auf der Karte von Google Maps wird der nächstgelegene Defibrillator angezeigt. Ein Foto des Gebäudes, in dem sich das Gerät befindet, soll die Suche erleichtern. Darauf markiert ein roter Pfeil den entsprechenden Eingang. Nachdem bereits mehrere Landkreise den Anfang gemacht haben, soll diese Möglichkeit bald bayernweit zur Verfügung stehen.

Landesfeuerwehrarzt Dr. Klaus Friedrich:
„Jede Feuerwehr sollte einmal im Jahr ein Reanimationstraining machen und wir sind gerade dabei, die Lehrunterlagen für die Feuerwehren zu überarbeiten. Denn die Fachgesellschaften der Kardiologen und Notfallmediziner haben die Erste-Hilfe-Ausbildung auf das Wichtigste in 9 Unterrichtsstunden komprimiert statt vorher in 16 Stunden. Vor kurzem wurden auch die Richtlinien zur Reanimation neu veröffentlicht. Wenn alle 340 000 Feuerwehrdienstleistenden in Bayern gut in Erster Hilfe ausgebildet sind, ist das ein Riesengewinn für die Gesellschaft.“

Die FF Hagenbüchach mit dem Geretteten.

